

---

## Zusammenfassung

In Kooperation mit der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) startete der arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Dienst der BGN (ASD\*BGN) Anfang 2014 das Projekt „Sicher, gesund und motiviert im Kleinbetrieb“. Ziel ist die Entwicklung eines Beratungsangebots zum betrieblichen Sicherheits- und Gesundheitsmanagement (BSGM) für kleine und mittlere Betriebe. Für die Erarbeitung praxisnaher Maßnahmen wurden u. a. 60 ASD\*BGN-Dienstleister – Arbeitsmediziner und Sicherheitsfachkräfte – telefonisch interviewt. Die qualitative Auswertung der Interviews ergab, dass sowohl ein vertiefendes Qualifizierungsangebot für die Dienstleister zum Thema BSGM gewünscht wurde, als auch ein Medienpaket, das die Dienstleister mit in die Betriebe nehmen können. Die Projektgruppe entwickelte daraufhin die Toolbox „Sicher und gesund. So läuft’s rund!“. Zusätzlich wurden deutschlandweit drei Blended-Learning-Seminare angeboten, an denen 35 Dienstleister teilnahmen. Momentan sind die Dienstleister damit beauftragt, Betriebe zu dem Thema zu beraten. Eine Evaluation zur Praktikabilität der entwickelten Angebote soll bis Herbst 2016 erfolgen.

---

M. Hannig (✉)

ASD\*BGN, Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe, Südfeld 1a, 59174

Kamen-Heeren, Deutschland

E-Mail: Manfred.Hannig@bgn.de

I. Bacher

Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe, Dynamostraße 7–11, 68165

Mannheim, Deutschland

E-Mail: Inga.Bacher@bgn.de

## Inhaltsverzeichnis

2.1	Einleitung	22
2.2	Arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung	23
2.3	Hintergrund und Vorstellung des Projekts	23
2.3.1	Projektbeschreibung	24
2.3.2	Nutzen für Betriebe und BGN	25
2.3.3	Grundgedanken des ASD*BGN	25
2.3.4	Ergebnisse der Dienstleisterinterviews	26
2.4	Blended-Learning-Seminare	27
2.5	Die Toolbox „Sicher und gesund. So läuft's rund!“	28
2.6	Erste praktische Erfahrungen	29
2.7	Ausblick	30
2.8	Schlussbetrachtung	30
	Literatur	31
	Über die Autoren	31

---

## 2.1 Einleitung

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) in kleine und mittlere Unternehmen (KMU) einzuführen ist aufgrund der Besonderheiten von KMU mit 11 bis 50 Mitarbeitern im Gegensatz zu Großbetrieben eine Herausforderung. Begrenzte zeitliche und finanzielle Ressourcen machen es den Unternehmern nicht leicht, sich mit dem Themenfeld auseinanderzusetzen. Kleinbetriebe müssen deswegen für BGM sensibilisiert und motiviert werden. Dies kann z. B. dadurch erfolgen, dass betriebsindividuelle Lösungen generiert werden (Brandt et al. 2015). Um den Betrieben die Erarbeitung dieser Lösungen möglich zu machen, werden sie in dem hier vorgestellten Projekt „Sicher, gesund und motiviert im Kleinbetrieb“ von geschulten Dienstleistern (Multiplikatoren), die den Betrieb kennen, zu dem Thema beraten. Hierbei können durch die Dienstleister auch Best-Practice-Beispiele aus anderen Betrieben vorgestellt werden. Auch dies ist für den Erfolg von BGM in Kleinbetrieben entscheidend (Brandt et al. 2015).

Da für die Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) das BGM sehr stark mit dem betrieblichen Sicherheitsmanagement verknüpft ist, wird in diesem Beitrag nicht von BGM gesprochen – so wie üblich –, sondern von betrieblichem Sicherheits- und Gesundheitsmanagement (BSGM).

Die BGN verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Beratung von Großbetrieben zum Thema BSGM z. B. bei Rhönsprudel (Tiedemann und Reichelt 2014), Van Houten GmbH & Co. KG (BGN 2010), der Upländer Bauernmolkerei (BGN 2008) und der Nestlé Deutschland AG (BGN 2007).

Gemeinsam wurde vom arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Dienst der BGN (ASD\*BGN) und der BGN eine Bedarfsanalyse durchgeführt, bei der 60 Dienstleister des ASD\*BGN bezüglich ihrer Erfahrungen in KMU interviewt wurden. Ziel der Bedarfsanalyse war die Entwicklung geeigneter Angebote für ein BSGM in KMU.

Ein kurzer Bericht über dieses Projekt ist auch im Jahrbuch Prävention 2016/2017 der BGN erschienen (BGN 2016).

---

## 2.2 Arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung

Alle Unternehmen, die zur BGN gehören, müssen sich um die arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung ihres Betriebes nach den gesetzlichen Vorgaben des Arbeitssicherheitsgesetzes (ASiG) kümmern. Der ASD\*BGN ist die Lösung der BGN auf die gesetzlichen Vorschriften. Er soll insbesondere die kleineren und mittelständischen Mitgliedsbetriebe bei der geltenden Beratungspflicht unterstützen. Neben der ASD\*BGN-Regelbetreuung bietet die BGN als alternative Betreuungsformen für die Unternehmen noch das Branchen- und Unternehmermodell an. Der ASD\*BGN berät seine Mitgliedsbetriebe – derzeit über 100.000 – aus der Nahrungsmittelindustrie, der Fleischwirtschaft und des Hotel- und Gaststättengewerbes branchenspezifisch und bedarfsgerecht. Er nutzt hierfür die Erkenntnisse, welche die BGN in den einzelnen Branchen gesammelt hat. Durch ein bundesweites Netz von externen Dienstleistern wird sichergestellt, dass jedes Unternehmen einen kompetenten Ansprechpartner in seiner Nähe findet. Um die Betriebe umfassend beraten zu können, ist die ständige Erarbeitung und Aktualisierung von überbetrieblichem arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Branchen-Know-how von zentraler Bedeutung. Hierbei werden mit Hilfe von Projekten neue Erkenntnisse gewonnen, die im Anschluss an die Dienstleister und Unternehmen weitergegeben werden. Der ASD\*BGN unterhält bundesweit vier Koordinationsstellen, die u. a. für die fachliche Führung und Qualifizierung der Dienstleister verantwortlich sind.

---

## 2.3 Hintergrund und Vorstellung des Projekts

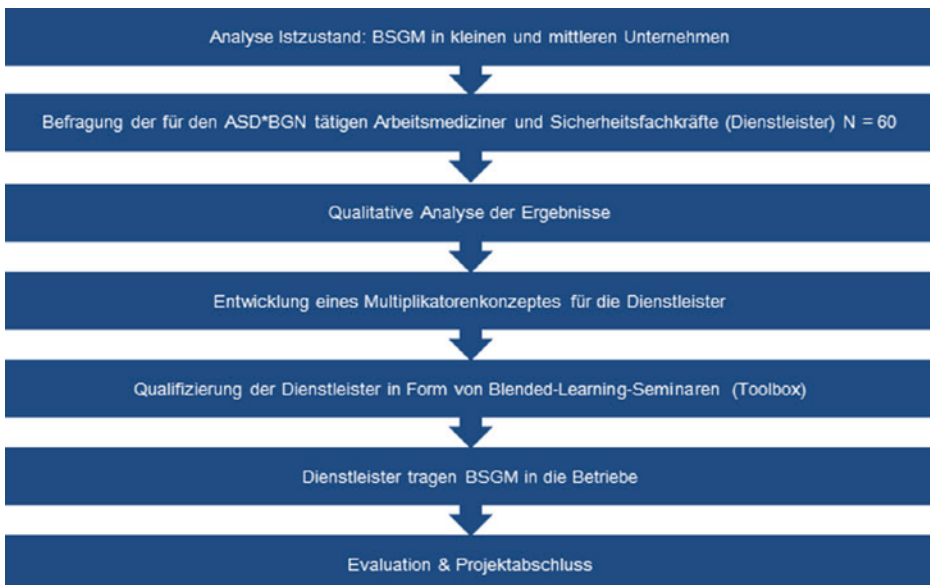
Demografischer Wandel, Fachkräftemangel und Mitarbeiterbindung sind nur einige der zahlreichen Schlagwörter, mit denen sich zunehmend auch KMU auseinandersetzen müssen. Mehr denn je sind auch in diesen Betrieben Lösungen gefragt, um neue Mitarbeiter zu rekrutieren, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen sowie zufriedene, gesunde und motivierte Beschäftigte im Betrieb vorzufinden. Viele Großunternehmen haben dies in der Vergangenheit schon erkannt und notwendige Schritte wie z. B. ein BSGM eingeführt. In KMU gestaltet sich dieser Prozess jedoch schwieriger. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Neben Informationsdefiziten, fehlenden Ressourcen und der Angst vor zu hohen Kosten bei der Umsetzung hat das Tagesgeschäft für die Unternehmer häufig Vorrang (Initiative Gesundheit & Arbeit 2011; Meyer 2008). Es sind also Konzepte gefordert, die den Einstieg in ein BSGM erleichtern und fördern. Ein Ansatz, den auch die beiden vorgenannten Studien empfehlen, ist die verstärkte persönliche Beratung und Unterstützung der KMU. Dieser Punkt soll mit der Umsetzung des Projekts „Sicher, gesund und motiviert im Kleinbetrieb“ konkretisiert werden.

### 2.3.1 Projektbeschreibung

Das Projekt startete im Frühjahr 2014. Ziel ist die Entwicklung und Umsetzung eines Beratungsangebots zum BSGM für KMU mit 11 bis 50 Mitarbeitern, unter Berücksichtigung der Bedarfe der Betriebe. Ein betriebliches Management für Sicherheit und Gesundheit im Betrieb soll nachhaltig dazu beitragen, dass

- die Beschäftigten gesund, leistungsfähig und leistungsbereit bleiben,
- die gesund erhaltenden Ressourcen der Beschäftigten gestärkt und ihre gesundheitlichen Kompetenzen erweitert werden,
- Sicherheit und Gesundheit in die betrieblichen Abläufe integriert werden,
- die Wirtschaftlichkeit erhalten bleibt bzw. verbessert wird (DGUV 2011).

Die für den ASD\*BGN tätigen Dienstleister wurden für die Notwendigkeit des Themas BSGM in KMU sensibilisiert und entsprechend geschult. Als Multiplikatoren fungieren sie deutschlandweit in den Mitgliedsbetrieben des ASD\*BGN als kompetente und langfristige Ansprechpartner, um mit den Unternehmen die ersten Schritte auf dem Gebiet des BSGM zu unternehmen. Unterstützt werden sie dabei von den Verantwortlichen der ASD\*BGN-Koordinationsstellen. Der Projektablauf ist in Abb. 2.1 dargestellt.



**Abb. 2.1** Projektablauf

### 2.3.2 Nutzen für Betriebe und BGN

Für die Betriebe sollen sich ein Erkenntnisgewinn auf dem Gebiet des BSGM sowie ein umfassenderes Verständnis von Arbeits- und Gesundheitsschutz ergeben. Des Weiteren wird eine Verbesserung der Organisationsstruktur und -kultur des Betriebes im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses angestrebt. Zugleich sollen die Unterstützung bei der Gefährdungsbeurteilung sowie der bessere Zugang zum Expertenwissen und zum Leistungsangebot der BGN gefördert werden.

Die BGN erwartet einen Erkenntnis- und Erfahrungsgewinn hinsichtlich der Beratung zum Thema BSGM in KMU. Erfolgsfaktoren und Stolpersteine sollen erkannt und entsprechend bewertet werden. Das Beratungsangebot für die Betriebe wird erweitert, indem eine branchenspezifische und individuelle Unterstützung zum Thema BSGM entwickelt wird.

### 2.3.3 Grundgedanken des ASD\*BGN

Aus Sicht des ASD\*BGN sind die in Abb. 2.2 dargestellten Grundgedanken unverzichtbar für das Gelingen eines BSGM. Der Unternehmer ist und bleibt der zentrale



**Abb. 2.2** Grundgedanken des ASD\*BGN

Ansprechpartner. Er muss vor allem den Nutzen der Maßnahmen erkennen können, welche es in den Beratungen aufzuzeigen gilt. Kontinuierliche Impulse durch den Dienstleister unterstützen den Unternehmer bei diesem fortlaufenden Prozess. Ein weiterer Dreh- und Angelpunkt für die Umsetzung des BSGM ist das frühzeitige Informieren und Einbinden der Mitarbeiter. Das zeigen die Erfahrungen aus den erwähnten Projekten unter Abschn. 2.1.

Laut Jung (2004) stellen sich Erfolge erst dann ein, wenn ein alltagstaugliches Konzept mit einem überschaubaren Rahmen und abschätzbaren Aufwand vorhanden ist. Auch Brandt et al. (2015) machen deutlich, dass Maßnahmen individuell auf die Bedürfnisse des Betriebes zugeschnitten sein müssen und der Zugang nur über den Betriebsinhaber sinnvoll ist.

### 2.3.4 Ergebnisse der Dienstleisterinterviews

Bei der Erarbeitung praxisnaher Maßnahmen für die Einführung eines BSGM in KMU flossen neben den Erfahrungen der BGN (siehe Abschn. 2.1) auch die Erfahrungen und Erwartungen von 60 ASD\*BGN-Dienstleitern – Arbeitsmedizinern und Sicherheitsfachkräften – mit ein. Dies geschah durch ein ca. einstündiges Telefoninterview. Tab. 2.1 listet die Interviewfragen auf.

Als ein zentrales Ergebnis konnte festgehalten werden, dass von den Dienstleistern bezüglich der Umsetzung vor Ort in den Betrieben ein vertiefendes

**Tab. 2.1** Fragen zum Dienstleisterinterview

1.	Was bedeutet für Sie als Dienstleister BSGM im Kleinbetrieb? Was verstehen Sie darunter?
2.	Welche Chancen sehen Sie für Kleinbetriebe in der Gestaltung und Umsetzung eines BSGM?
3.	Wo liegen Ihrer Ansicht nach die Grenzen bei der Gestaltung von Prinzipien des BSGM in KMU?
4.	Was brauchen Kleinbetriebe zur Umsetzung eines BSGM aus Ihrer Sicht an Unterstützung und Werkzeugen vom ASD*BGN?
5.	Was benötigen Sie als Dienstleister seitens des ASD*BGN zur Unterstützung der Kleinbetriebe im BSGM?
6.	Mit welchen Themen/Anliegen kommen die Unternehmen auf Sie zu?
7.	Mit welchen Angeboten machen Sie in der Beratung von Kleinbetrieben gute Erfahrungen?
8.	Wie kann Ihrer Erfahrung nach der Unternehmer im Sinne einer Analyse seinen Betrieb unter die Lupe nehmen?
9.	Was machen die Betriebe schon längst in Bezug auf BSGM?
10.	Welche Strukturen und Akteure treffen Sie im Betrieb an?
11.	Welche Prozesse finden Sie im Kleinbetrieb vor?

Qualifizierungsangebot (siehe Abschn. 2.4) sowie eine Toolbox mit Medien zum Thema BSGM gewünscht wurde (siehe Abschn. 2.5). Vermehrt werden die Dienstleister auch auf das Thema Fachkräftemangel angesprochen. Nach Ansicht der Dienstleister benötigen die Unternehmen eine bedarfsorientierte Unterstützung, welche kurz, kompakt und branchenspezifisch ist. Wenn der Unternehmer motiviert werden kann, ein BSGM einzuführen, besteht nach Meinung der Dienstleister die Chance, gesunde und motivierte Mitarbeiter langfristig an den Betrieb zu binden. Hierbei benötigt er aber unbedingt eine externe Beratung und Begleitung. Die Befragung ergab auch, dass in den Betrieben häufig schon Prozesse vorhanden sind (z. B. regelmäßige Besprechungen oder ein Qualitätsmanagement), die als Ansatzpunkte für ein BSGM genutzt werden könnten. Als mögliche Hinderungsgründe werden fehlende Ressourcen und eine mangelnde Motivation genannt.

---

## 2.4 Blended-Learning-Seminare

Insgesamt nahmen 35 Arbeitsmediziner und Sicherheitsfachkräfte an drei Blended-Learning-Seminaren deutschlandweit teil. Diese bestanden aus einem eintägigen Präsenzseminar und einem Online-Portal, das Materialien zur Vor- und Nachbereitung der Präsenzseminare enthielt. Daneben gab es noch ein Online-Forum, in dem sich die Seminarteilnehmer über ihre Erfahrungen mit dem Thema BSGM austauschen konnten.

Das gesamte Seminarkonzept beruht auf dem Bildungsverständnis der BGN. Darin wird der Schwerpunkt auf das Selbstlernen der Teilnehmer gelegt, während die Dozenten dafür sorgen, dass ein geeigneter Rahmen dafür geschaffen wird.

Die Präsenzseminare zielten darauf ab, die Dienstleister zur Umsetzung des BSGM in KMU zu befähigen und zu motivieren. Weiterhin sollte ein einheitliches Verständnis vom BSGM in KMU erarbeitet werden. Medien und Beratungshilfen aus der Toolbox wurden vorgestellt und mögliche Vorgehensweisen in Beratungssituationen interaktiv eingeübt. Ein Schwerpunkt lag auf dem Instrument „So geht’s mit Ideen-Treffen“ (DGUV 2014). Hierzu wurde ein Film der Berufsgenossenschaft gezeigt (BGN 2015). Kernstück der Methode sind regelmäßige, nach einem festen Muster ablaufende Besprechungen, um z. B. Aspekte des Arbeitsschutzes im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses zu optimieren (DGUV 2014). Anschließend führten die Teilnehmer selbst ein „Ideen-Treffen“ durch, um die Methode zu verinnerlichen. Ein zweiter Schwerpunkt lag auf dem Gesprächsleitfaden für die Dienstleister zum Einstieg in ein Beratungsgespräch. Die Konzeption dieses Leitfadens gründet auf dem transtheoretischen Modell der Veränderungsbereitschaft (Prochaska und DiClemente 1984). Das Modell beschreibt fünf Phasen der Veränderungsbereitschaft: Absichtslosigkeit, Absichtsbildung, Vorbereitung, Handlung und Aufrechterhaltung. Je nachdem, in welcher Phase sich ein Mensch befindet, werden Änderungen möglich. Unternehmer, die sich in der Phase der Absichtslosigkeit befinden, möchten keine Veränderung. In dieser Phase macht es also keinen Sinn, den Unternehmer zu beraten. Um Veränderungen zu unterstützen, ist es vielmehr für alle

Seiten hilfreich, eine den Phasen angemessene Unterstützung anzubieten. Dazu werden im erstellten Gesprächsleitfaden mehrere Leitfragen vorgeschlagen, die dem Dienstleister die Beratung von KMU erleichtern sollen.

Die Evaluationsbögen der Präsenzseminare zeigten, dass das Thema BSGM in KMU von den Dienstleistern als wichtig wahrgenommen wird. Die Möglichkeiten der Umsetzung in der Praxis wurden als mittelmäßig bewertet.

## 2.5 Die Toolbox „Sicher und gesund. So läuft’s rund!“

In den Blended-Learning-Seminaren wurde den Teilnehmern auch die vom Projektteam entwickelte Toolbox vorgestellt. Sie hat zum Ziel, die Dienstleister bei ihren Unternehmensbesuchen zu unterstützen. In der Toolbox befindet sich eine Vorauswahl von BGN-Medien zu der Thematik BSGM, die für KMU von besonderem Interesse sein können. Dabei handelt es sich um Broschüren, Leitfäden, DVDs, Hör-CDs, Plakate, Flyer oder Beurteilungshilfen. Diese behandeln u. a. folgende Themen als Schwerpunkte:

- Stressbewältigung
- Haut- und Rückengesundheit
- Alkohol im Betrieb
- Beurteilungshilfen, z. B. bei psychischen Gefährdungen

Der eingängige Arbeitstitel der Toolbox lautet „Sicher und gesund. So läuft’s rund!“. Hierfür wurde eigens auch ein Logo entwickelt, um für das Thema einen Wiedererkennungseffekt in den Betrieben zu schaffen (siehe Abb. 2.3). In den Seminaren zeigte



**Abb. 2.3** Toolbox



sich, dass einige der BGN-Medien den Schulungsteilnehmern entweder nicht oder nur teilweise bekannt waren. Um die Unternehmer jedoch für das Thema BSGM sowie die Angebote und Hilfestellungen der BGN zu begeistern, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Dienstleister vor Ort über die einzelnen Instrumente Bescheid wissen und einschätzen können, an welcher Stelle es sinnvoll ist, diese auch anzuwenden bzw. vorzuschlagen. Die Medien kann der jeweils zuständige Dienstleister direkt beim ASD\*BGN anhand einer hierfür entworfenen Bestellliste anfordern. Im Gespräch mit dem Unternehmer können die Angebote dann vorgestellt, besprochen und angewandt werden.

## 2.6 Erste praktische Erfahrungen

Bisher konnten 95 Betriebe (Stand Februar 2016) von den Dienstleistern bezüglich des Projektthemas BSGM aufgesucht und beraten werden. Das Zeitvolumen für die Beratungen betrug 165 h. Weitere Betriebsbesuche sind in Planung. Die ersten mündlichen Rückmeldungen der am Projekt teilnehmenden Dienstleister sind überwiegend positiv. Zudem sandten bisher 35 Unternehmer einen Evaluationsbogen (siehe Tab. 2.2) zurück.

Die theoretische Grundlage des Evaluationsbogens beruht, wie auch der Gesprächsleitfaden für die Dienstleister (siehe Abschn. 2.4), auf dem transtheoretischen Modell der Veränderungsbereitschaft (Prochaska und DiClemente 1984). Viele der Unternehmer gaben an, sich in der Vergangenheit schon mit BSGM beschäftigt zu haben. Für fast alle Befragten ist es nach der Beratung durch die Dienstleister sehr oder ziemlich wahrscheinlich, dass sie sich weiterhin mit dem Thema beschäftigen. Knapp die Hälfte der Unternehmer gab an, damit schon begonnen zu haben.

**Tab. 2.2** Fragen zur Evaluation an die Unternehmer

1. Haben Sie sich vorher mit BSGM beschäftigt?	Ja, hin und wieder, weder noch, eher nicht, gar nicht, weiß nicht
2. Konnte der Dienstleister (Ansprechpartner des ASD*BGN) Ihr Interesse für BSGM wecken?	Ja, ein bisschen, weder noch, eher nicht, gar nicht, weiß nicht
3. Haben Sie vor, sich weiterhin mit BSGM zu beschäftigen?	Sehr wahrscheinlich, ziemlich wahrscheinlich, weder noch, eher nicht, gar nicht, weiß nicht
4. Wann möchten Sie anfangen sich mit BSGM weiterhin zu beschäftigen?	Ich denke nicht darüber nach, etwas zu verändern, Innerhalb der nächsten 6 Monate möchte ich mich mit BSGM näher beschäftigen, Innerhalb der nächsten 4 Wochen möchte ich mich mit BSGM näher beschäftigen, Ich habe schon begonnen, mich damit zu beschäftigen

Die Medien aus der Toolbox finden großen Zuspruch. Der Leitfaden „So geht’s mit Ideen-Treffen“ (DGUV 2014) sowie die Broschüre „Kein Stress mit dem Stress“ (BGN o. J.) werden als sinnvolle Anregungen beurteilt. Es werden auch Medien zu den Themen Stressbewältigung, Haut- und Rückengesundheit sowie Beurteilungshilfen für körperliche und psychische Belastungen in einer Vielzahl abgerufen. Allgemein zeichnet sich ab, dass langjährig betreute Betriebe, zu denen die Dienstleister schon ein Vertrauensverhältnis aufbauen konnten, für das Thema BSGM eher zugänglich sind. Es ist aber auch festzuhalten, dass einige Unternehmer nach einem anfangs bekundeten Interesse konkrete Maßnahmen entweder sehr langsam oder gar nicht umsetzen. Häufig ist der Unternehmer für eine Vielzahl von Aufgaben und Tätigkeiten zuständig, sodass er sich aufgrund von Zeit- und Ressourcenmangel nicht um das Thema kümmern kann. Teilweise bestehen auch Ängste, mit dem Thema überfordert zu sein.

---

## 2.7 Ausblick

Um KMU für BSGM zu sensibilisieren und zu motivieren, kann zukünftig an den Erfolgen dieses Projekts angeknüpft werden. Zum Beispiel kann das langfristige Angebot einer Qualifizierung, ähnlich dem vorgestellten Blended-Learning-Konzept, dazu beitragen, interessierte Dienstleister in dem Themengebiet auszubilden, um BSGM aus Sicht der BGN in die Betriebe zu tragen. Zur fachlichen und methodischen Unterstützung der Dienstleister wäre die weitere Produktion der Toolbox sinnvoll. Zudem sollten auch diejenigen Mitgliedsbetriebe der BGN von dem Beratungskonzept profitieren, welche nicht dem ASD\*BGN angehören, weil sie eine andere Betreuungsform gewählt haben (Branchen- oder Unternehmermodell). Der Abschluss dieses Projekts erfolgt im Herbst 2016. Bis dahin wird die Evaluation, die auch die Sicht der Dienstleister und Unternehmer berücksichtigt, abgeschlossen sein.

---

## 2.8 Schlussbetrachtung

Bei der Umsetzung des Projekts hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, die Dienstleister im Vorfeld mit einzubinden. Sie wissen, durch ihre jahrelange Vor-Ort-Betreuung, wie die Unternehmer und Betriebe aufgestellt sind und welche konkreten Hilfestellungen diese am ehesten benötigen. Daneben ist den Dienstleistern weiteres und notwendiges Wissen zu vermitteln, um die Betriebe kompetent begleiten zu können. Über das entwickelte Multiplikatorenkonzept erhält die BGN eine Rückmeldung, wie das Thema BSGM in den Betrieben umgesetzt wird und was möglicherweise noch ergänzt, optimiert oder angepasst werden sollte. Allen Beteiligten ist klar, dass man erst am Beginn eines langwierigen Beratungsprozesses steht, den es sich aber lohnt, in Angriff zu nehmen. Nach Ansicht der beiden Autoren werden die kontinuierliche Begleitung der Betriebe und das langjährige Vertrauensverhältnis zwischen Berater und Unternehmer dazu führen, dass sich erste Erfolge in kleinen und mittleren Betrieben bald einstellen werden.

## Literatur

- BGN (2007) Unternehmensziel Sicherheit & Gesundheit – das Nestlé-Projekt. In: Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) Jahrbuch Prävention 2007. BGN, Mannheim, S 64–67
- BGN (2008) Unternehmen wachsen sicher und gesund – die Upländer Bauernmolkerei. In: Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) Jahrbuch Prävention 2008. BGN, Mannheim, S 76–79
- BGN (2010) Van Houten geht „Fit durch den Alltag“. In: Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) Jahrbuch Prävention 2010. BGN, Mannheim, S 123–124
- BGN (2015) Erklärfilm „Ideentreffen“. Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN). <http://gastronomie-stress.de/10175/32213>. Zugegriffen: 25. Febr. 2016
- BGN (2016) Sicher und gesund. So läuft's rund! In: Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) Jahrbuch Prävention 2016/2017. BGN, Mannheim, S 9
- BGN (o. J.) Kein Stress mit dem Stress, Eine Handlungshilfe für Beschäftigte. Broschüre, 2. Aufl. Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN), Mannheim
- Brandt M, Holtermann I, Kunze D (2015) Betriebliches Gesundheitsmanagement für Klein- und Kleinstunternehmen. In: Badura B, Ducki A, Klose J, Meyer M, Schröder H (Hrsg) Fehlzeiten-Report 2015, Neue Wege für mehr Gesundheit – Qualitätsstandards für ein zielgruppenspezifisches Gesundheitsmanagement. Springer, Berlin, S 61–69
- DGUV (2011) Gemeinsames Verständnis zur Ausgestaltung des Präventionsfeldes „Gesundheit im Betrieb“ durch die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV). [http://www.dguv.de/medien/inhalt/praevention/themen\\_a\\_z/gesundheits\\_betrieb/documents/gemein\\_verst\\_gib.pdf](http://www.dguv.de/medien/inhalt/praevention/themen_a_z/gesundheits_betrieb/documents/gemein_verst_gib.pdf). Zugegriffen: 29. Dez. 2015
- DGUV (Hrsg) (2014) Gesund und fit im Kleinbetrieb. So geht's mit Ideen-Treffen. Tipps für Wirtschaft, Verwaltung und Dienstleistung, DGUV Information 206–007 (Broschüre). Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Berlin
- Initiative Gesundheit & Arbeit (2011) iga.Report 20, Motive und Hemmnisse für Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM), Umfrage und Empfehlungen, 2. Aufl., AOK Bundesverband, BKK Bundesverband, DGUV, Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek). Berlin
- Jung B (2004) Betriebliche Gesundheitsförderung im Sinn moderner Gesundheitswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung von Klein- und Mittelunternehmen. Diplomarbeit. [http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/DiplomArbeit\\_BGF\\_KMU\\_Oesterreich.pdf](http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/DiplomArbeit_BGF_KMU_Oesterreich.pdf). Zugegriffen: 30. Dez. 2015
- Meyer J-A (2008) Gesundheit in KMU, Widerstände gegen Betriebliches Gesundheitsmanagement in kleinen und mittleren Unternehmen, Gründe, Bedingungen und Wege zur Überwindung. Techniker Krankenkasse. Hamburg
- Prochaska JO, DiClemente CC (1984) The transtheoretical approach: towards a systematic eclectic framework. Jones Irwin, Homewood
- Tiedemann S, Reichelt C (2014) Sicherheit, Gesundheit, Qualität. Das BSGM Projekt bei Rhönspindel, Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe. [http://bgm.portal.bgn.de/11662/52790?wc\\_lkm=12376](http://bgm.portal.bgn.de/11662/52790?wc_lkm=12376). Zugegriffen: 19. Jan. 2016

---

## Über die Autoren

**Manfred Hannig Dipl.-Ing.** arbeitet als Leiter der Koordinationsstelle Kamen-Heeren, Bereich Sicherheitstechnik, für den ASD\*BGN. Er besitzt einen Dipl.-Ing.-Abschluss der Fachrichtung „Sicherheitstechnik“ der Bergischen Universität Wuppertal. Bevor er

zum ASD\*BGN kam, war er für mehrere Unternehmen als Sicherheitsingenieur tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der fachlichen Führung der Dienstleister des ASD\*BGN sowie im Projektmanagement.

**Inga Bacher M.A** arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ der BGN. Sie besitzt einen M.A.-Abschluss in „Prävention und Gesundheitsförderung“ der Universität Flensburg sowie einen B.Sc.-Abschluss der Universität Maastricht in „Public Health Sciences“. Am Uniklinikum Heidelberg arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin und war dort in der Lehre und in Patientenseminaren tätig.



<http://www.springer.com/978-3-658-11580-7>

Betriebliches Gesundheitsmanagement  
Konzepte, Maßnahmen, Evaluation  
Pfannstiel, M.A.; Mehlich, H. (Hrsg.)  
2016, XIII, 399 S. 70 Abb., Hardcover  
ISBN: 978-3-658-11580-7